

Redaction:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.**Expedition:**

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
breiten Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 13.

Hirschberg, Mittwoch den 16. Januar.

1884.

Die Solidarhaft

der Mitglieder von Consum- und Vorschuhvereinen hat in gar mancher Gegend unserer Heimathsprövinz in den letzten Jahren über zahlreiche Familien Noth und Elend gebracht. Die Verpflichtung, welche die Mitglieder solcher Vereine bei ihrem Eintritt übernehmen, daß sie selbst zwei Jahre nach ihrem Austritt noch für die Schulden des Vereins haftbar sind, hat gar Manchen wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen und in vielen Fällen die in guten Jahren erhaltenen Dividenden mit reichlichen Zinsen zurückzahlen lassen.

Eine sehr traurige Illustration hierzu bildet die Geschichte des etwa vor 7 Jahren fallit gewordenen Consumvereins unserer Nachbarstadt Gottesberg, von dem das zur Regelung seiner Angelegenheiten betraute Comité mittheilt, daß jetzt endlich die Passiva, die nahezu 60,000 Mk. betragen, durch freiwillige Beiträge gedeckt worden sind. Als die Katastrophe über den Verein hereinbrach und letzterer im Jahre 1877 seine Zahlungen einstellte, scheiterten alle Anstrengungen, die Liquidation des Vereins herbeizuführen und so die vorhandenen Bestände möglichst gut zu verwerthen und die vorliegenden Verbindlichkeiten mit den geringsten Kosten abzuwickeln, größtentheils daran, daß man über den Krach selbst und über die Umstände, die denselben herbeigeführt hatten, empört war und daß man deshalb, ohne sich die Konsequenzen davon klar zu machen, der Sache ihren Lauf ließ.

Es kam zum Bankrott, dessen Abwicklung vier Jahre in Anspruch nahm. Als die Noth aufs Höchste stieg, das Concursverfahren beendet war und der Gerichtsvollzieher vor der Thür stand, der in manchem Arbeiterviertel bei der bevorstehenden Auspflanzung faßt Haus für Haus hätte gehen müssen,

wurde in der Versammlung der Beteiligten am 26. Juni 1881 ein Hilfscomité gewählt, das den Auftrag erhielt, bei der Niederschlesischen Bergbauhilfskasse, sowie bei den Vorständen und Verwaltungen der Steinkohlenbergwerke des Waldenburger Reviers für die Bergarbeiter, soweit dieselben Mitglieder des falliten Vereins waren, Hilfe nachzusuchen, ferner die Beteiligten und nicht dem Bergarbeiterstande angehörenden Mitglieder aufzufordern, zur Abwendung der großen Gefahr der Forderungnahme jedes Einzelnen ebenfalls das Ihrige beizutragen. Diese Aufgabe hat das Hilfscomité gelöst. Die nachgesuchte Hilfe ist ihm in reichlicher Weise zu Theil geworden, auch sind die Gläubiger des Consumvereins dem Comité in anerkennender Weise entgegengekommen.

Einige haben ihre Capitalforderungen ganz erlassen, Andere begnügten sich, nachdem das Comité Gelder in Händen hatte und mit den betreffenden Gläubigern unterhandeln konnte, mit einem Theil der Capitalforderung, noch Andere verlangten das ganze Capital und erließen die während des Concurses aufgelaufenen Zinsen. Andere aber ließen sich nebst dem Capital einen Theil dieser Zinsen, Manche sogar einen recht erheblichen Theil erzeihen. Unter Letzteren befanden sich Gläubiger, welche mit dem Consumverein Jahre lang in Geschäftsverbindung gestanden und jedenfalls bei dieser Verbindung erheblichen Verdienst gehabt hatten, ja einige der Gläubiger machten dem Comité seine Thätigkeit ganz besonders schwer. So lautet der Bericht vom November 1883, denn erst jetzt ist diese Angelegenheit durch Deckung der Passiva beendet.

Das Comité dankt besonders dem Obersteiger A. Böckel, dem Vorstande der Niederschlesischen Bergbauhilfskasse, den Gewerkschaften der Glückhilfsgrube,

Friedenshoffnungsgrube, dem Fürsten von Pleß u. s. w., welche Baargeschenke und Forderungsnachlaß gewährten, so daß sich die Regulirung der Angelegenheit ermöglichen ließ.

Für Viele wird die Erinnerung an diese traurige Angelegenheit eine Mahnung sein, sich die Verantwortung klar zu machen, die man bei dem Eintritt in derartige Vereine übernimmt, und auch in jener Gegend dürfte der Glauben an die von England herübergekommenen Volksbeglückungen gar arg erschüttert sein. Allein erst das gebrannte Kind scheut das Feuer und trotz aller Mahnungen wird es auch in Zukunft nicht an dergleichen Calamitäten fehlen, welche gerade die Arbeiterklasse so sehr empfindlich treffen.

Politische Uebersicht.**Deutsches Reich.**

× Berlin, 14. Januar. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz statten am Sonntag der Fürstin Mathilde von Radziwill anlässlich ihres 78. Geburtstages Gratulationsbesuche ab. Morgen wird der Kaiser, falls das Wetter günstig ist, an der letzten Hossjagd im Grunewald theilnehmen.

× Der Kronprinz empfing am Sonntag das Präsidium des Abgeordnetenhauses, sowie den Director des geheimen Staatsarchives, Dr. von Sybel; Letzteren, wie man hört, zwecks Feststellung des in den Archiven niederzulegenenden authentischen Berichtes über die Reise des Kronprinzen nach Spanien und Italien und speziell über den Besuch beim Papste.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten Vormittags die im Abgeordnetenhause veranstaltete Ausstellung von Handarbeiten der Schüler der Görlicher und Posener Handarbeitschule und nah-

Verchlungene Fäden.

Von W. Höffer.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

Ein bitteres, verächtliches Lächeln kränzelte seine Lippen. „Vor wenigen Monaten ein hungernder Bettler, ein Paria der menschlichen Gesellschaft, und heute von der fashionabelsten Dame der Stadt zum Günstling erwählt, auf den Thron dieses fürstlichen Doudoirs erhoben — aber Sklave, Sklave in beiden Gestalten, mehr noch in letzterer, als in ersterer, weil ich arm bin, nicht über goldene Schätze gebiete! ... Und doch, welch' heimliches Gelüst, den klingenden Titel zu hören, welches Verlangen, den Sohn der fremden, unbekannten Aristokratie eben um seiner Abstammung willen unter die Füße zu treten! Ihr scheint die feudalen Traditionen zu verachten, aber tief im Herzen lebt doch der nagende Groll, daß alle eure Millionen nicht im Stande sind, dies belächelte Etwas zu kaufen, daß Ihr Krämer seid und bleibt, auch als Krösus Nachfolger.“

Er trat hinaus in den wirbelnden Florentanz, und der Sturm, welcher ihn umbrauste, trug einzelne abgeriffene Passagen jener bekannten Melodie auf weißen Fittigen ihm nach:

„Ich denke Dein, wenn mir der Sonne Schimmer
Vom Meere strahlt.“

Wenige Schritte weiter, am Ende derselben Straße, im Palaste Mac'Farlane, fand zu dieser Stunde eine Scene statt, die ebenso psychologisch interessant wie aufregend war. Lionel Forster lag in einem der rothen Sammetessel und hielt zwischen seinen Fingern eine

Scheere, die er immerfort mechanisch herumwirbelte, vielleicht, weil die innere stürmende Gluth nothwendig eines Ableiters bedurfte, um nicht ihren Träger zu ersticken. Selbst die Cigarre fehlte, die Augen schienen tiefer in ihren Höhlen zurückgetreten, die Farbe des ovalen Gesichtes war noch blasser als gewöhnlich, und das Haar lag ungeduldig nach hinten geworfen, wie im Jörn, als habe es der Dandy gewaltsam aus seiner heißen, pulsirenden Stirn entfernt.

Ihm gegenüberliegend, fest in die purpurnen Decken gehüllt, beobachtete Frau Mac'Farlane jede Miene, jede Bewegung ihres Hausgenossen. Es mußte zwischen diesen beiden Beuten kürzlich ein Kampf bis aufs Messer stattgefunden haben. „Sprich ein vernünftiges Wort, Lionel,“ sagte sie endlich. „Es ist Alles im besten Zuge; aber was Du verlangst, kann ich nicht erfüllen.“

Er zuckte die Achseln. „Du wirst es doch müssen, Tante, oder ich erkläre schon morgen dem alten Herrn Sounders, daß die Verlobung mit seiner Tochter nicht erst publicirt zu werden braucht, und zwar, weil ich seine Einwilligung zu einer Ehe mit Miß Ellen als nicht gegeben ansehen und daher meine Werbung bei der jungen Dame auch nicht bis zu einem förmlichen Antrag vorschreiten lassen werde. Daß ich dieses Mädchen, von dessen Emancipationsgelüsten ganz Newyork spricht, unmöglich lieben könne, daß mein Herz bei der ganzen Sache unbetheilt bleibt, dürfte Dir bekannt sein.“

In den Augen der alten Dame glühte es zornig. „Ich verstehe, was Du sagen willst, Lionel, ich weiß, wen Deine Worte meinen. Es ist die Diebin, die

schlechte Dirne, welche ich hätte der Polizei überliefern sollen und die —“

„Daß das!“ wehrte er. „Wir sprechen von Ellen Sounders, Tante!“

„Die Du heirathen wirst,“ nickte sie.

„Die ich heirathen werde, ja, aber — nur unter der Bedingung eines unwiderruflichen Testaments zu Gunsten meiner. Ich will es besitzen, ehe Miß Sounders meine Braut wird.“

„Und weshalb!“ rief sie zornig. „Glaubst Du mir etwa nicht, Lionel?“

„Doch, Tante, ich glaube Dir, aber dennoch steht und fällt mit dieser Bedingung die ganze Angelegenheit. Wer hat den Plan erfunden, Du oder ich? Wer hat den Sounders Winke gegeben und die Sache bis zu ihrem gegenwärtigen Standpunkte gefördert, Du oder ich?“

„Ist das Dein Dank für alle meine Mühe, Lionel? Könntest Du es wagen, mich durch eine offene Weigerung den verhassten Sounders gegenüber so schwer zu beleidigen?“

„Es giebt noch andere Mittel, um zum Ziele zu gelangen, Tante. Laß mich Dir jetzt gleich Alles sagen, es ist besser so und führt schneller zum Ziel. Du hast Deine Pläne fördern, Deiner Hoffahrt einen Triumph bereiten wollen, jetzt bringe auch Du das Opfer, Tante, darin liegt eine einfache Gerechtigkeit! Solltest Du indessen wider mein Erwarten durchaus hartnäckig bleiben, dann allerdings —“

„Run?“ fragte heiseren Tones Frau Mac'Farlane. „Dann allerdings?“

men, vom Präsidenten von Köller empfangen und geleitet, die ausgestellten Arbeiten mit der lebhaftesten Theilnahme in Augenschein. Ihre k. k. Hoheiten verweilten über eine Stunde und sprachen ihre Anerkennung und Freude über das Geleistete aus. Auch der Cultusminister und der Ministerialdirector Greiff besuchten die Ausstellung.

× Nachdem alle auf einen bevorstehenden Rücktritt des Statthalters der Reichslande, Generalfeldmarschall Frhrn. von Manteuffel bezüglich Gerüchte von berufener Stelle auf bloße Erfindung zurückgeführt worden sind, stellen sich auch die Unterstellungen betreffs der Hinfälligkeit der Gesundheit des Feldmarschalls als völlig grundlos heraus. Da diesem letzteren Dementi ein Privatbrief des Frhrn. v. Manteuffel zu Grunde liegt, so ist an der Richtigkeit des Dementis kein Zweifel gestattet.

— Die Sozialdemokraten sind redlich bemüht, durch ihre Haltung die Nothwendigkeit einer Verlängerung des Sozialistengesetzes so recht ad oculos zu demonstrieren. Das kürzlich in Genf ausgegebene Organ der russischen Nihilisten „Bote des Volkswillens“ enthält u. A. auch ein Verzeichniß der für das internationale Revolutionscomité eingegangenen Sammelgelder. Daraus ist ersichtlich, daß die deutschen Sozialisten die internationalen Revolutionsbestrebungen durch Geldbeiträge unterstützen und fördern. Die Lust, die zwischen extremen und gemäßigten Sozialisten besteht, ist immer nur eine scheinbare gewesen; jetzt schwindet auch der Schein mehr und mehr. Most erklärt in seiner „Freiheit“, daß nach den Auslassungen Bebel's in dessen von uns seiner Zeit eingehend besprochenen Buche über die Frau kein Unterschied mehr zwischen der Sozialdemokratie und den Anarchisten existire. Uebrigens hat schon vor längerer Zeit der Sozialistenhauptling v. Bollmar erklärt, der Unterschied zwischen der Most'schen und der sogenannten gemäßigten Richtung sei ein rein tactischer; Most wolle, daß sofort zugeschlagen werde, er und seine Freunde dagegen wollten zuvor erst genügend gerüstet sein. Als am Freitag in der zweiten Kammer des sächsischen Landtages gelegentlich einer Debatte über sozialistische Petitionen der Abg. Günther den Abg. v. Bollmar an seine Worte: „Ich stehe ganz und voll auf dem Boden der Revolution“ erinnerte, rief Bollmar: „Wir Alle!“ Kann man die Frage diskutieren, ob man die Dämme erniedrigen soll, wenn das Wasser sie zu überfluthen droht?

Österreich-Ungarn.

× Die Genossen des Frauenmörders Hugo Schenk in Wien, nämlich sein Bruder Carl und der Schlosser Schlossarek, haben gleichfalls Geständnisse abgelegt, aus welchen sich ergibt, daß die Mörder ein durchaus planmäßiges Vorgehen verfolgten. Die Verbrechen ergaben im Ganzen nur geringen Geldgewinn, wovon Hugo Schenk den Löwenantheil bezog. Derselbe lobnte dann seine Mitarbeiter aus. — Am Freitag hat die Wiener Polizei die beiden Verbrecher verhaftet, welche den Wechselstubebesitzer Eisert und dessen beide Söhne mörderisch überfielen. Der Eine, Joseph Treiz genannt Pongracz, hat bereits

früher versucht, in Wien eine förmliche Räuber- und Mörderbande zu organisiren; der Andere ist ein 23jähriger Brauarbeiter Johann Durtschner. Der Person des dritten Thäters ist die Polizei auf der Spur. — Ferner wird gemeldet: Der ermordete Sohn des Geldwechslers Eisert, Rudolf Eisert, ist am Sonntag unter sehr großer Theilnahme der Bevölkerung beerdigt worden; der Zustand des Geldwechslers Eisert und seines zweiten Sohnes Heinrich hat sich gebessert, so daß die Genesung Beider nicht ausgeschlossen erscheint. Der wegen Theilnahme an den Schenk'schen Mordthaten verhaftete Schlossergeselle Schlossarek ist bedenklich erkrankt.

Agram, 13. Jan. In Landtage wurde bei der Abstimmung über einen gegen das Gendarmeriegesetz gerichteten Antrag von Markovic von der Partei Starcevic ein so arger Tumult erhoben, daß die Sitzung resultatlos geschlossen werden mußte.

Italien.

Wie französischen ultramontanen Blättern aus Rom berichtet wird, erklärte der Papst am Montag in der Congregation der Cardinale, er habe in das Geheim-Archiv des Vatikans eine genaue Darstellung der Unterhaltung niedergelegt, welche er mit dem deutschen Kronprinzen geführt habe. Leo XIII. fügte danach gleichzeitig die Gründe bei, welche ihn bestimmt, der Nachwelt die Erzählung eines Ereignisses zu übermitteln, das für die Zukunft folgenreich werden könne.

Frankreich.

* Die Franzosen poltern unaufhörlich gegen England, seit dieses das Sudan aufgeben will, um sich dafür im eigentlichen Egypten desto sicherer fest zu setzen. Dabei ist aber durchaus nicht das Interesse am Sudan und die Civilisirung desselben maßgebend, sondern die richtige Einsicht, daß die englische Herrschaft in Egypten auf desto festerer Grundlage ruht, je mehr sie ihre neuerlichen Grenzen einzuengen weiß. In Paris hat man an dem ungeheuren, theilweise schon begründeten Colonialreiche im afrikanischen Nordwesten und Westen ebenso wenig genug, wie an dem erträumten Ostasien; man möchte ganz Afrika bis zum Aequator an sich bringen, vor Allem aber das Nilthal selbst, an dem die Erinnerungen an die Thaten Napoleons haften und dessen Besitz das Mittelmeer thatsächlich zu einem französischen See machen würde. Daß das heutige Frankreich nicht entfernt die Lebenskraft besitzt, welche zur Lösung so riesenhafter Aufgaben erforderlich ist, daran versteht man nicht zu denken.

Paris, 14. Jan. Das gestrige Meeting der Arbeitslosen in der Salle Levi war von 3000 Personen besucht. Dasselbe nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Die Anarchisten hatten die Oberhand. Bouchet behauptete, in Paris seien 150 000 Arbeiter unbefähigt. Andere Redner forderten die Vertilgung der Bourgeoisie. Eine Resolution, welche sich für sofortige sociale Revolution aussprach, wurde unter dem Rufe: Vive la révolution sociale! Vive la Commune! einhellig angenommen.

— Arras. In dem Kohlenbergwerk von Ferfay fand eine Explosion schlagender Wetter statt; 7 Tode und 12 Verwundete sind bereits zu Tage

gebracht, 5 andere in der Grube beschäftigt gewesene Arbeiter hält man ebenfalls für verloren.

Spanien.

In den spanischen Cortes ist noch immer keine Einigung zwischen den verschiedenen Parteigruppen der Linken erzielt worden. Am Sonnabend appellirte laut telegraphischer Mittheilung aus Madrid in der Kammer der ehemalige Minister Becerra, Vorsitzender der Adreßcommission, im Interesse des Gedeihens und der Ruhe des Landes an die verächtliche Gesinnung der Monarchisten und Liberalen und sagte: König Alfons XII. habe mehr für die Freiheit Spaniens gethan, als die gesammten Liberalen.

England.

Das russische Budget schließt mit einem Deficit von ca. 9 $\frac{3}{4}$ Millionen Rubel für 1884 ab. Dasselbe soll durch eine in Polen neu einzuführende Stempelsteuer und durch eine Procentsteuer von den bedeutenderen Handels- und Industrie-Unternehmungen gedeckt werden. Für das Ausbleiben der Vermehrung der Reichseinnahmen in 1883 wird die Schuld der amerikanischen Concurrnz auf dem Getreidemarkt beigemessen.

— St. Petersburg. Dem Generalmajor Dolgoruki, Sr. Majestät dem deutschen Kaiser attachirt, ist der Stanislaus-Orden 1. Klasse verliehen worden.

China.

× Der Ausbruch des offenen Krieges zwischen Frankreich und China muß nach den neuesten Nachrichten als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Die Franzosen wollen partout Bakning und damit das linke Ufer des rothen Flusses haben, und China ist nicht gewillt, dasselbe gutwillig herauszugeben. Der Vizekönig in Canton hat einen Aufruf erlassen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, sich auf den Krieg vorzubereiten und einen Angriff der Franzosen zurückzuweisen. Der Aufruf gedenkt schließlich des freundschaftlichen Verhältnisses zu den anderen Nationen. Letzteres ist insofern von Wichtigkeit, als darin für die Chinesen eine Mahnung liegt, Leben und Gut der Europäer zu respectiren. Ob die Mahnung von Erfolg sein wird, ist freilich eine andere Frage. Auch sonst werden chinesischerseits ernste Kriegsvorbereitungen getroffen. Nach der Insel Hainan, welche kürzlich französische Blätter als Pfandobject für eine Kriegskostenentschädigung bezeichneten, wurden Truppenverstärkungen abgeschickt.

Locales und Provinzielles.

* Aus Berlin wird die höchst erfreuliche Mittheilung gemacht, daß der Herr Cultusminister gelegentlich des Besuchs der Ausstellung der Görlicher und Posener Handfertigkeitschule im Abgeordnetenhause zu Berlin bemerkte, daß er die Absicht habe, im schlesischen Gebirge eine Schule für Holzschneidereien zu errichten, die im Stande sein soll, der im schlesischen Gebirge im Aufschwung begriffenen Spielwaarenfabrikation und der Fabrication von Regulator-Gehäusen tüchtige Holzschneider zu liefern. Wenn bei Zeiten die nöthigen Schritte gethan werden, dürfte jedenfalls hier in Hirschberg diese Schule eingerichtet werden.

„Müßte ich Dich einfach zwingen, Dein Testament zu machen, Tante. Vier Millionen sollst Du mir verschreiben, eine gleich herauszahlen und daneben für mich eine standesgemäße Jahresrente bewilligen. Das sind meine Bedingungen.“

„Deren Erfüllung Du für wahrscheinlich hältst?“ fragte sie spöttisch.

„Für ganz gesichert sogar, Tante. Laß mich Dir von jenem Roman, welchen wir neulich mit einander beredeten, das Anfangscapitel erzählen, — es bleibt dann Deine eigene Sache, den Schluß Dir zu denken.“

Sie fuhr auf. „Spare die Umschreibungen, Lionel. Sag' mir endlich, was Du willst, was Du weißt und wohin Deine Drohungen zielen. Es sind Lügen, die Du erfindest, um Deine Wohlthäterin zu martern, es sind haltlose Verleumdungen, die Dich selbst zum Ehrlosen stempeln! Wer bist Du, daß Du es wagst, die Hand zu heissen, welche Dich füttert?“

„Wer ich bin, Tante? Ein ausgepiffener Schauspieler. Du hast mir's ja ganz kürzlich erst gesagt, ein durchgefallener Student, ein Poltron. Aber sprechen wir jetzt von etwas Anderem, von Deutschland zum Beispiel und dem wundervollen Landstrich, durch den der Main dahinfließt. Ich werde hier unseren Roman beginnen lassen, und zwar auf einem jener den Bucherhänden verfallenen Rittergüter, wo aus den Büden der Dachziegel die Armut hervorschaumt, wo der reichsherrliche Gebieter mit den Seinen am Hungertuche nagt, aber ganz in der Stille, tief im Schooße der Familie, wohin kein Auge sieht. Nur ein Gespann, dem Juden längst verpfändet, befindet sich noch in den herrschaft-

lichen Ställen, aber dennoch fährt die Gnädige an jedem Mittag in der Staatscarosse spazieren; nur ein Zimmer ist leidlich möblirt, aber doch hat der Freiherr seinen Schachklub und haben die Damen des Hauses ihren ästhetischen Thee, wobei zwei galonirte Diener die mikroskopischen Butterbrötchen herumreichen. Aber dennoch sind die gnädigen Herrschaften Freiherrn von und zu — N. N. wollen wir sagen — dennoch sehen sie von der Höhe ihrer Standeseinbildungen verächtlich herab auf das Volk der Krämer und Gelehrten, selbst wenn diese ebenso reich wären, wie sie arm sind. Was meinst Du, Tante,“ fügte er hinzu, „ist der Stoff packend? Vielleicht mache ich, dem bisher Nichts gelingen wollte, als Romanschriftsteller mein Glück.“

Sie schien sich gewaltthätig zu beherrschen. Was er wußte, das ließ sich aus diesem Anfang noch nicht erkennen, was er bezweckte, das konnte erst dann mit Erfolg bekämpft werden, wenn der Werth oder Unwerth seiner Drohungen klar vorlag. Im Angesicht der Gefahr wurde Frau MacFarlane vorsichtig wie der rothe Fuchs, wenn sein Ohr von fern das Gebell der Meute vernimmt.

„Weiter!“ sagte sie. „Die Decorationen der Schaubühne waren passabel, obgleich nicht neu. Jetzt laß sehen, was das Stück selbst bringt.“

„O — es ist ein sehr pikanter Stoff, Tante,“ entgegnete Lionel, „aber, Du hast Recht, nicht neu. Es ist die traurige Geschichte der Menschheit, ihr Leben und Leiden, ihre Kämpfe und ihr Fall. — Weiter! — Auf dem Ritterst, welchen ich meine, herrschten Noth und Mangel schon seit Decennien. Hätte man

sich bei Zeiten eingerichtet, die Winteraison in Berlin aufgegeben, die Diener entlassen und den nobeln Passionen entsagt, dann wäre das Ganze zu halten gewesen; aber man war der Reichsfreiherr von G. . . und aus diesem Grunde wirtschaftete man drauf los, bis alle Waldungen dem Boden gleich gemacht, alle Objecte mit Hypotheken überlastet und Schulden auf Schulden gehäuft worden waren.

Die ganze große Besitzung lag wüst und verfallen da; denn von dem Grund und Boden selbst konnte Nichts verkauft werden, wie das gemeine Volk seinen letzten Rock zum Trödler trägt, wenn der Hunger im Magen zu knirschen beginnt, — alle diese Brachäder gehörten zum Majorat der Familie und mußten dereinst auf den ältesten Sprossen der Familie übergehen. Die Bedürfnisse der Familie wuchsen indessen mit jedem Jahr. Der älteste Junker schlug als Garde-Lieutenant die Tausende nur so todt, als wären es Sommerfliegen, und für das Töchterlein wurde es die höchste Zeit, sich bei Hofe vorstellen zu lassen, um womöglich Carrière zu machen. Achtzehn Jahre, bildschön — alle Romanheldinnen sind es, Tante! — dabei aber nichts Anderes zu sehen und zu erleben, als nur den verwilderten Park und die ästhetischen Thees, bei denen ausschließlich Damen zugegen waren, das konnte mit Recht ein trauriges Loos genannt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

— [Aus einem Soldatenbrief.] — — — Am neunten Tage bekamen wir Speck und Fühlung mit dem Feinde! — — —

b. Die gestern Abend im Saale „zum Rynast“ abgehaltene erste diesjährige Versammlung des Gewerbe-Vereins eröffnete, da der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Bassenge, amtlich verhindert war, dessen Stellvertreter, Herr Kaufmann Pücher, indem er dem in sein 27. Wirkungsjahr tretenden Vereine, dem deutschen Handels- und Gewerbeverbande, sowie jedem Einzelnen ein segensreiches neues Jahr wünschte. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Anfang 1883 vorhandene Mitgliederzahl von 131 sich um 2 vermehrt, dagegen um 7 vermindert habe, so daß ult. 1883 ein Bestand von 126 wirklichen und 3 Ehrenmitgliedern verblieb. Zum Andenken an 2, im vorigen Jahre verstorbene Mitglieder, deren eines dem Vereine eine Schenkung hinterließ, erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. Unter den 131 Mitgliedern befinden sich 49 Gewerbetreibende, 37 Handbestrebende, 10 Fabrikbesitzer. Die von Herrn Nebant Hanne geleste Rechnung weist folgende Zahlen nach: Bestand am 1. Januar 1883: 1233 M. 24 Pf., hierzu Mitgliederbeiträge 374 M., Geschenk 100 M., Sparcassenzinsen 48 M. 62 Pf. Zusammen: Einnahme 1760,86 M. Dagegen die Ausgaben u. a.: Unkosten bei der Gewerbe-Ausstellung 84,70 M. für Zeitschriften 43,50 M., Unterstützungen 35 M., Prämien 30 M., Musik bei der Nachfeier des Stiftungsfestes 53 M. 20 Pf., Localmiete 45 M., Remunerationen 50 M. cc. Zusammen: 437 M. 73 Pf., so daß Ende des Jahres Bestand blieb: 1323 M. 13 Pf. Gegen das Vorjahr mehr: 84 M. 89 Pf. — Aus dem von Herrn Schriftführer Hänjel vortragenen Jahresbericht erwähnen wir noch, daß im abgelaufenen Jahre 9 Winter- und 2 Sommerfesten stattfanden, in welchen die Herren Bassenge, Tischer, Fiel, Scheuich und Ludwig Vorträge hielten. 5 Zeitschriften wurden mitgeteilt. Die Bibliothek enthielt 170 Werke in 548 Bänden. — Darauf erfolgte durch Acclamation die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Am 4. Februar c. wird für die Vereinsgenossen ein Concert im Concerthause stattfinden. Jedes Mitglied erhält 2 Billets unentgeltlich, weitere Billets kosten à 15 Pf. Der Bibliothekar Herr Tischer brachte alsdann noch einen Vortrag zur Verlesung, welchen Herr Commerzienrath Weßely auf dem 19. Schles. Gewerbe-Tag zu Sprottau am 9. Juli pr. über das Krankenversicherungsgesetz gehalten hat. Der klare und dem schwierigen Gegenstand sehr verständlich auffassende Abhandlung folgte eine kurze Discussion, worauf gegen 10 Uhr der Schluß der Sitzung erfolgte.

Für die nächste Sitzung der hiesigen Handelskammer, welche nächsten Mittwoch den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Conferenzzimmer der Stadtverordneten stattfindet, ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1) Einführung der neu- und wieder-gewählten Mitglieder; 2) Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters; 3) Anfrage des Secretariats des deutschen Handelstages, betreffend das deutsche Handelsblatt; 4) Schreiben der Handelskammer Carlsruhe, betr. das deutsche Officier-Vereinshaus; 5) Mittheilung des Oberpräsidiums, betreffend die Zulassung der Handelskammer Görlitz zur Ausübung ihrer amtlichen Functionen; 6) Mittheilung des Haupt-Postamts Liebau, betreffend den zollfreien Verkehr leerer Emballagen von und nach Oesterreich; 7) Rescript des Handelsministeriums, betreffend die Einschränkung der Sortenzahl verschiedener Stempelmarken; 8) Bericht des Herrn Milchner über die 3. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe vom 14. December 1883; 9) Commissionsbericht über die Vorlage, betreffend den Actien-gesetz-entwurf; 10) Vorarbeiten für den Jahresbericht 1883.

* Als verloren ist gemeldet: ein kleines rothes Portemonnaie ohne Inhalt, als gefunden dagegen eine Kothschädel. Nähere Auskunft ertheilt die Polizeiverwaltung.

✕ Für die anlässlich der vorjährigen Lutherfeier begründete deutsche Lutherstiftung sind bis jetzt 165 000 Mark an Beiträgen eingegangen. Darunter befinden sich der von der Stadt Berlin gespendete Beitrag von 100 000 M. und der von der Stadt Leipzig bewilligte Beitrag von 15 000 M. Am Mittwoch findet in Berlin eine Versammlung statt, um über eine kräftigere Förderung des Werkes zu berathen.

✕ Nachdem die Canstein'sche Bibelanstalt in Halle anlässlich der vierten Säcularfeier von Luthers Geburtstag den revidirten Text des alten Testaments sammt Apokryphen zusammen mit dem neuen Testament nach der Revision von 1867 unter dem Namen „Probe-bibel“ herausgegeben hat, ladet der evangelische Oberkirchenrath zur Besprechung der Revisionsarbeit öffentlich ein. Urtheile und Verbesserungsvorschläge sind an die genannte Behörde oder an Professor Dr. Schlottmann oder an die Canstein'sche Bibelgesellschaft vor dem 10. November d. J. einzusenden. Die definitive Feststellung erfolgt durch eine 1885 stattfindende Plenarconferenz der Revisionscommission.

— Der Erlaß des Kultusministers über die Pflege der Turnspiele hat in den Turnerkreisen einen lebhaften Widerhall gefunden. So haben der Brandenburgische und Nordwestdeutsche Turnertag Resolutionen angenommen, welche dahin gehen, daß außer den Turnstunden ein Nachmittags in jeder Woche für Turnspiele resp. Turnfahrten freigegeben ist. Auch sonst hat dieser Erlaß die turnerischen Kreise zu erhöhter Thätigkeit angeregt. So hat der Berliner Turnlehrer-Verein eine Commission zur Erörterung der Frage eingesetzt, wie das Turnen in den Fortbildungsschulen zweckmäßig einzuführen sei. Auch in dem Andrange zu der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt macht sich die

Wirkung des v. Gofler'schen Erlasses bemerkbar. Nach Neujahr sind noch so viele Hospitanten in die Anstalt eingetreten, daß der Cursus 1883/84 alle vor-angegangenen durch die Zahl der Teilnehmer weit überträgt.

— Die Ferienzeiten für die Berliner höheren Lehranstalten, welche ja bei ihrer Einwirkung auf den Fremdenbesuch für unser Thal von Wichtigkeit sind, sind vom Provinzial-Schulkollegium pro 1884 wie folgt festgestellt worden: Osterferien: 5. bis 17. April, Pfingstferien: 30. Mai bis 5. Juni, Sommerferien: 5. Juli bis 11. August, Herbstferien: 1. October bis 13. October, Weihnachtsferien: 20. December bis 5. Januar 1885. Die Ferienordnung hat bekanntlich auf sehr viele Familien einen erheblichen, die Reisedispositionen berührenden Einfluß, so daß eine frühzeitige Mittheilung darüber nicht ungerne gesehen werden wird.

— Der Jahresbericht des Barmherzigen Brüder-Hospitals zur „Allerheiligsten Dreifaltigkeit“ in Breslau für 1883 weist 3298 Kranke auf, welche aufgenommen, ärztlich behandelt und verpflegt worden sind. Von diesen 3298 Kranken gehörten 1497 der katholischen, 1797 der evangelischen und 4 der mosaischen Religion an. Von diesen sind 2653 als genesen, 178 als erleichtert und 51 als ungeheilt entlassen worden. In der Kur verblieben 181 Kranke. Gestorben sind 235 Personen, mithin nach Abzug der 36 Sterbend überbrachten ca. 6 Procent. Von den oben angeführten 3298 wurden 101 als Pensionäre in Extra-Zimmern für eine angemessene, jedoch mäßige Pension verpflegt. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 62,772, somit sind täglich 171 Kranke verpflegt worden und zwar jeder Kranke durchschnittlich 19 Tage in Verpflegung. Bahnoperationen wurden ca. 14.500 vollzogen; zum Verbande und um ärztlichen Rath einzuholen kamen etwa 8000 Personen. — Bei der Anmeldung von Kranken für das Barmherzige Brüder-Hospital ist zu beachten, daß die Anstalt statutenmäßig nur heilbare Kranke aufnimmt, jeder Anmeldung muß deshalb ein ärztliches Attest beigelegt sein, das sich über den Krankheitszustand deutlich ausdrückt. Die Unterstützung des so segensreich wirkenden Instituts durch milde Beiträge ist recht dringend zu empfehlen, die wandernden Sammler der Barmherzigen Brüder geben ja auch stets Gelegenheit, dieses echt humane Unternehmen durch reichliche Zuwendungen zu fördern.

* Nach einem anscheinend aus wohlunterrichteter Quelle stammenden Artikel der „Schles. Ztg.“ ist die auch von uns reproducirte Nachricht, daß im Leobschützer Kreise Areal für eine Arbeitercolonie angekauft sei, nicht richtig. Vielmehr ist augenblicklich nur die Einrichtung einer Colonie für die Provinz in Frage und soll diese im Regierungsbezirk Liegnitz für Niederschlesien und die Oberlausitz errichtet werden. Demnächst soll ein passendes Gut erworben werden.

* [Der Komet.] Der gegenwärtig am Abendhimmel sichtbare Komet steht jetzt am südwestlichen Theile des Himmels und zwar geht derselbe vom 11. bis 15. Januar durch den Kopf des westlichen Fisches, vom 15. bis 20. Januar durch den östlichen Theil des Wassermanns und befindet sich von da ab bis zu Ende des Monats im westlichen Theile des Walfisches. Die größte Helligkeit des Kometen fällt diesmal auf die Mitte des Januar, drei Tage nach dem Vollmond.

* In der „Reisser Ztg.“ veröffentlicht der Land-schaftsdirector N. v. Manbeuge einen von ihm verfaßten „Entwurf einer Jagdordnung für den preussischen Staat.“ Herr von Manbeuge wird diesen Entwurf heute in einer Bauernvereinsversammlung vorlegen und denselben verteidigen.

-r. Ein Beamter, der durch Börsenspiel sein gesam-mtes, nicht unbedeutendes Vermögen verloren und eine Schuldenlast sich aufgebürdet hatte, wurde vom Dis-ciplinargericht des Amtes entsetzt. Auf von ihm ein-gelegte Berufung fällt der Kaiserl. Disciplinarhof in Leipzig ein abweisendes Urtheil und begründete dieses wie folgt:

„Ein Beamter, welcher in eigenen Vermögensange-legenheiten mit solchem Leichtsinne verfährt, welcher sich fortgesetzt zum Zwecke müßelosen Erwerbes mit Glück-spielen befaßt, noch dazu mit Spielen um Werthe, die ihm nicht zu Gebote stehen, welcher sich dadurch in den Zustand der ZahlungsEinstellung bringt und straf-gerichtlicher Verfolgung nach § 210 Biff. 1 der Con-currenzordnung aussetzt, handelt wider die Dienstpflicht (§ 10 und 72 des Reichsbeamten-gesetzes); er veräußert sich der Achtung, die sein Beruf erfordert, der unent-behrlichen Mittel zu geregelterm und standeswürdigem Leben, nicht minder auch des Vertrauens, welches die vorgesetzte Behörde den zur Verwaltung von Staats-sachen Angestellten zu schenken genöthigt ist. Aus die-

sen Gründen kann der Beamte nicht länger im öffent-lichen Dienste behalten werden.“

— Der Unterbau des Jahnedenkmals in der Hasenheide zu Berlin, welcher in seiner Zusammen-setzung aus Felsstücken aus allen Erdtheilen, darunter auch eines mächtigen Blockes von der Schneekoppe, einzig dasteht, wird demnächst noch eine Vermehrung durch eine vom Straßburger Münster herabgeschlossene Kreuzblume und durch ein von Deutschen in Süd-amerika eingefandtes Felsstück erhalten.

Sitzung der Königl. Strafkammer v. 15. Januar 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Caschel. Staats-anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Vietzsch.

Der Kuren-Unternehmer C. wurde der Körperverletzung des-halb für schuldig befunden, weil er einen Gypsverband um einen ge-brochenen Arm nicht zur rechten Zeit entfernt hatte und dadurch verursacht hatte, daß der Arm amputirt werden mußte. Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Kaufleute F. und B. hieselbst wurden des einfachen Bankrotts für schuldig befunden und ein jeder zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der frühere Getreidehändler und Bauerngutsbesitzer Ernst F. aus Seiffersdorf, jetzt zu Berlin, wurde wegen Betruges und einfachen Bankrotts mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

Der auf der Gebirgsbahn-Station Landeshut angelegte Kollwagenführer Paul M. aus Wittgendorf wird wegen sahr-lässiger Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

Landeshut. Eine tüchtige turnerische Leistung von zwei Mitgliedern des hiesigen Turnvereins, des Gaturwart Herrn Weber und Herrn Wittner von hier, war eine Koppensfahrt, die unter widrigen Witterungsverhältnissen recht lebensgefährlich werden konnte. Am 3. d. brachen die Genannten, nach der „B. Z.“, von hier auf, versehen mit der nöthigen Ausrüstung von Bergstock, Eissporen cc., und erreichten um 4 Uhr Nachmittags den Ralkofen am Schmiede-berger Pässe, von wo der Aufstieg nach den Grenz-banden beginnt. Hier hatten sie schon bedeutende Schneemassen, die ihnen oft den Weg und die Aus-sicht versperrten, zu überwinden, so daß sie in müß-seliger Wanderung nach 2 1/2 Stunden in der Gode-rsboode eintrafen. Der heitere Tag und der etwas feste Schnee versprachen am folgenden Tag eine günstigere Bergfahrt. Doch leider war nicht mit Rübezahls Lau-nen gerechnet worden, der sich am 4. vorgenommen zu haben schien, das denkbar schlechteste Wetter zu senden, aber erst, nachdem die Bergsteiger schon wieder auf der Wanderung waren. Am 4., um 9 Uhr von Gode-rs aufgebrochen, ließ sich Anfangs der Weg am Forstamm entlang noch einigermaßen passabel an, da der Wald vor dem starken Winde Schutz bot, auch der Schnee etwas hielt; doch der Wind artete zum Sturme aus, wozu sich Regen mit Eiskügelchen gesellte, so daß vom Fuße der schwarzen Kuppe an der Weg lebens-gefährlich wurde. Doch mutbig und unverzagt stiegen die beiden Wanderer vorwärts, oft fußtief einsinkend, vorsichtig nur auf die Kennzeichen des Weges achtend, um nicht in die gefährlichen Knieholzbüschel zu kommen, wo das Einsinken wegen des darunter befindlichen Raumes einem Sturze gleichkam; der kalte Regen und die Eiskügelchen erschwerten den Ausblick sehr, dazu kam schließlich ein dichter Nebel, der sie wiederholt zum Stillstehen veranlaßte, um über die Richtung des Weges zu berathen. Endlich waren sie am Regel an-gelangen und nun ging es mit erneuten Kräften vor-wärts; aber der Mühsale und Gefahren waren noch viele zu überwinden, ehe endlich das Koppenshaus zum Vorschein kam und der Koppenshauswächter verwundert auf die aus dem Nebel hervortauchenden Gestalten schaute. Nach kurzer Rast, da leider keine Aussicht auf Besserung war, ging es nun in Begleitung des Wächters zur Fahrt nach der Hampelbaude, da der Wächter wegen des Sturmes und dichten Nebels den Weg nach der Peterbaude, wohin die Turner trotz der vielen Mühsale nicht übel Lust hatten, zu verfehlen fürchtete. Hier trennten sich die Wege; während der Wächter wieder in sein lustiges Reich stieg, gingen die Beiden zu Thale. Vorher gab es noch einen edlen Wettstreit zwischen Pflicht und Selbsterhaltung, indem der Wirth der Hampelbaude den Koppenswächter in dem Sturm und Nebel nicht gehen lassen wollte, wäh-rend Letzterer in Rücksicht auf die Beobachtungen und Notirungen der meteorologischen Station auf der Kuppe sich nicht halten ließ und sich nur eine Anzahl Stäbe ausbat, um sie auf dem Rückwege auszustrecken, für den Fall, daß er den Weg verfehlte, um den Rückweg nach der Hampelbaude wiederfinden zu können. Nach kurzer Rast in Seibsdorf erreichten die wackeren Turner wohlbehalten Warmbrunn nach 12stündiger, anstrengen-der Tour, wo sie im Freundeskreise den ereignisvollen Tag frohlich feierten.

-x- Löwenberg. Neben dem in Moiss ent-deckten Dinaslager hat man nun auch ein solches von großer Wichtigkeit auf dem Grundstücke des Guts-besizers Ehrlich in Siebeneichen aufgefunden. Der Besitzer wird sich die Förderung der Masse, die

nach abgelegten Proben vorzüglich sein soll, angelegen sein und binnen Kurzem entsprechende Anlagen errichten lassen. — Im Laufe dieser Woche findet hier der Grunderwerb auf der Baustrecke Löwenberg-Schmottseiffen statt. — Am Sonnabend Abend feierte der Gewerbeverein im Nizdorff'schen Saale sein 42. Stiftungsfest durch Theater und Tanz. Das Fest verlief in der schönsten Weise.

Breslau. Vorigen Sonntag machte eine auf der Schießwerderstraße wohnende Wittve ihrem Leben durch Genuß von Chancali ein Ende, nachdem sie zuvor ihre 9 und 12 Jahre alten Töchter auch durch dieses Gift getödtet hatte. Schwermuth und Geistesstörung sollen diese schreckliche That veranlaßt haben.

Fauer. Nach einer am Weihnachtsfeste hier abgehaltenen Hochzeitsfeier erkrankten fast alle Gäste, mehrere von ihnen sogar sehr bedenklich. Eine nachträgliche Untersuchung von geräuchertem Fleisch eines bereits im November pr. geschlachteten Schweines ergab das Vorhandensein von Trichinen. Bei der Untersuchung des Fleisches bald nach dem Schlachten waren Trichinen durch den Fleischbeschauer nicht gefunden worden.

Glogau. Hier selbst wird die Gründung einer Section des Riesengebirgsvereins beabsichtigt.

Löwenberg. Mit anerkennenswerther Energie hat unser neu ernannter Königl. Kreisrath, Herr R. Sewierzy, in der letzten Zeit in einigen Ortschaften in der Umgegend von Friedeberg a. O. vier rothranke Pferde nicht allein sofort tödten, sondern auch außerdem noch zwölf Ställe, welche mit rothkrank verächtigen Pferden belegt waren, unverzüglich bis auf Weiteres amtlich schließen lassen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Eugenie v. Mengershausen mit Premier-Lieutenant Herbold v. Rohden. Fräulein Anna Waldmann mit Carl Kusche in Breslau. Fräulein Agnes Tiesler mit August Tietze in Dels. Fräulein Anna Steiner in Gostyn mit Carl Fehner in Posen. Fräulein Louise Cogniatte mit Gutsverwalter F. Wichowski in Gilitz bei Jarotschin. Fräulein Emma Költe in Liegnitz mit Gasthofbesitzer J. Klein in Liegnitz. Fräulein Margarethe Schäffer mit Kaufmann G. Brenner in Leobischütz. Fräulein Mathilde Lustig mit F. Vender in Ratibor.

Vermählt: Dr. G. Kunitz in Breslau mit Fräulein Hedwig Andermann.

Geboren: Sohn: Ludwig Ziegler in Breslau. Tapezier und Decorateur Rosemann in Breslau. Paul Linke in Bremen. Tochter: Konstantin Schwarz in Breslau. Ernst Jaroschek in Breslau. R. Lazarus in Breslau. S. Kühnberg in Gleiwitz.

Gestorben: Justizrath Niederfetter in Breslau. Hospital-Inspektor Rief in Breslau. Frau Fanny Banasch in Breslau. Pfarrer W. Meißner in Gr. Wierau (Post Seiserbau). Telegraphist E. Werner in St. Lebus. Ingenieur G. Winter in Sprottau. Verw. Frau Fabrikbesitzer Moll in Breslau.

Ein armer Mann!

Ich litt seit geraumer Zeit an Kopfweh und starken Schwindelanfällen, so dass ich nicht mächtig war, in die Höhe zu schauen, welches mein Beruf sehr häufig erforderte, wenn ich im Walde arbeitete, um Bäume zu fällen, so dass ich Vieles gebraucht aber mir Nichts von Allem geholfen, welches man mir gerathen, so dass ich trostlos ins Leben hereinschaute. Und siehe da, auf einmal sollte mir Hilfe zu Theil werden. Ich erfuhr zufällig von Ihren berühmten Schweizerpillen und versuchte es mit einer Schachtel zu 1 Mark. Und, Gottlob, nach Gebrauch der Hälfte verspürte ich Linderung in allen mich betroffenen Leiden und nach Verbrauch der ganzen Schachtel war ich von meinem Uebel befreit und habe, indem ich die Pillen nur noch ab und zu einmal gebrauche, seit Jahr und Tag keine Beschwerden wieder verspürt und kann mit gutem Gewissen nur jedem Leidenden Ihre echten Schweizerpillen als Linderungsmittel aufrichtig empfehlen. Dieses zur Kenntniss aller meiner Leidensbrüder. P. Meier, Bentzien, Amt Rehna, Mecklbg.-Schwerin. Erhältlich in den Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.

Marktbericht.

Breslau, 15. Januar, 9 1/2 Uhr, Vormittags. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in maitter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40—18,60—19,70 Mt., gelber 16,25 bis 17,00 bis 17,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen seine Qualitäten unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 14,50—14,70—15,50 Mt., feinstes über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80—13,80 Mt. Mais in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00—14,00 Mt. — Erbsen nur seine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 15,80 bis 17,00—18,80 Mt., Victoria 19,00—21,00—22,00 Mt. — Bohnen, schwarz gefragt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Lupinen ohne Aenderung, gelbe p. 100 Kilogr. 8,60—9,00—9,30 Mt., blaue 8,40—8,80 bis 9,20 Mt.

Kleesamen mehr Kauflust, rother behauptet, per 50 Kilogr. 48—52—55—59 Mt., weißer preishaltend, per 50 Kilogr. 65—75—85—96 Mt., hochfein über Notiz.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50 bis 32,75 Mt., Roggen-Hausbuden 23,00—24,00 Mt., Roggenfuttermehl 11,50—12,25 Mt., Weizenkleie 10,00—10,75 Mt.

Abend-Nachrichten.

Aus Dessau verlautet, daß die Prinzessin Friedrich Carl auf formeller Scheidung ihrer Ehe besteht. Sie hat all' und jeden Ansprüchen entsagt; ihr Hofstaat ist mit nach Dessau übergestelt.

Calais, 14. Jan. Marquis Tseng ist heute Nachmittag mit seinem Secretär hier eingetroffen und sofort nach Paris weitergereist.

London, 14. Jan. Vor dem Gerichtshof von Old Bailey begann heute die Verhandlung gegen Wolff und Böndurand, welche angeklagt sind, an einem Complot behufs Zerstörung des deutschen Botschaftsgebäudes durch Explosionsstoffe theilgenommen zu haben.

Briefkasten.

Erica S. Wenn wir den jetzt chronischen Stoffüberfluß ein wenig überwunden haben, werden wir gern eines ihrer Räthsel veröffentlichen.

Allgemeiner Anzeiger.

Pfarr-Vacanz.

Die Pfarrstelle in **Arnsdorf** (Riesen-Geb.), 3/4 Stb. von der Bahn, Unicum, ist zu besetzen. Einkommen 2440 Mt. Geräumiges Pfarrhaus mit Garten. Post, Telegraph, Arzt am Ort. Gymnasialstadt 2 Stbn. Hübsche Lage. Die Besetzung erfolgt durch das R. Consistorium. Näheres durch den Pastor vicarius **Gaidon** in Wang. 144

Holz=Auction.

Am **Montag den 21. d. M.** sollen von früh 9 Uhr ab im Forstrevier **Maiwaldau** öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 1) Im **Storch**:
90 Rmtr. weiches Scheitholz,
19 Hundert = Reisig und
 - 2) Im **Binnerbusch** gegen 11 1/2 Uhr:
18 Hundert hartes Schlagreisig.
- Maiwaldau, den 15. Januar 1884.
157 **W. Kasch**, Rentmeister.

Holz=Verkauf.

Auf **Mosauer** Revier, **Pombse-**
ner Seite, Abth. D. 5, sollen
Montag am 28. Januar,
von **Vormittags 9 Uhr** ab,
folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:
874 Stück **Nadelholz=Stämme**
bei einem kubischen Inhalt von 482,00 fm.,
107 Stück **Nadelholz=Klöger**
bei einem kubischen Inhalt von 43,30 fm.,
290 Stück **Nadelholz=Stangen**
bei einem kubischen Inhalt von 37,38 fm.
Mosau, den 14. Januar 1884.
Der Oberförster.
Wildenhayn. 156 155

A. Werner's

Kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet diese Woche neue Curse
für einfache u. doppelte Buchführung,
Schreiben, Correspondenz,
kaufm. Rechnen, Wechsellehre,
Zins-Cto. Corrente etc.
Privat-Curse absolv. i. k. Zeit.
Breslau,
Altbäuserstrasse 8/9,
an der **Magdalenen-Kirche.**
Damen separat. Prospecte gratis.
Pension. 114

Lairitz'sches Waldwoll-Dei, ist,
wie der stets zunehmende Begehr beweist,
ein fast unfehlbares Mittel gegen Rheu-
matismus,

Apoth. Strubecker's Spitz-
wegerich=Brust=Bonbons,
Apoth. Schürer's Butter-
Pulver,
Echt span. Carmeliter=Geist,
Reiner Holländ. Cacao von
Van Houten,

Nestle's Kindermehl,
Weibezahn's Hafermehl
empfiehlt bei noch frischen Bezügen
158 **Paul Spehr.**

Trotzdem **Kaffee** erheblich theurer geworden,
verkaufe ich vermöge meines großen, alten Lagers
rohe und gebrannte Kaffee's
noch zu **früheren billigen** Preisen.
Feinsten weißen **Farin** offerire à 36 Pfg.
159 **Chr. Gottfr. Kosche.**

Lehrlingsstelle offen

für einen Knaben, der rechtshafften Erzeugen und
lerngefund ist und die erforderliche Schulbildung
besitzt, in meinem **Colonialw.-, Delicat.- u.**
Drogen-Geschäft. Antritt spätestens 1. April.
Reichenbach i. Schl.
C. Heh. Dyhr.

Seit **Stettin** durch Aufhebung der Festung volle Baufreiheit erlangt hat, dürfte es kaum einen zweiten Ort in Deutschland geben, welcher so dringend sich zur **Anlage von Fabriken** empfehlen dürfte, wie dieser Platz. Prosperiren doch alle hiesigen Fabriken in hervorragender Weise, so daß Dividenden von 20 bis 30% nicht zu den Seltenheiten gehören.

Billige Arbeitslöhne namentlich für Halbkräfte, billige Bauerrains, ausgedehnte Binnenschiffahrt, vielseitige Eisenbahnverbindungen mit dem reichen Hinterlande, insbesondere Berlin, und endlich lebhafter Seeverkehr mit allen Ländern der Erde lassen Stettin als einen Platz erscheinen, welcher der **lohnenden Verwendung von Capital und Intelligenz** ein fast unbeschränktes Feld eröffnet.

Geneigten Reflectanten, auch Unterhändlern wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilt vom

Pommerschen Industrie-Verein auf Actien in Stettin
und dessen Vertreter in Berlin
E. Wiegand, Köpnickstraße Nr. 48/49.

Berliner Börse vom 14. Januar 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 109,20
Imperials	16,70	do. rückz. 100	4 98,00
Österr. Banknoten 100 Fl.	168,30	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,10
Russische do. 100 Ro.	197,70	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,50
		do. rückz. à 110	4 1/2 107,80
		do. do.	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,00	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4 88,70
Preuß. Conf.-Anleihe	4 1/2 103,00	do. Wechsel-Bank	6 1/2 99,90
do. do.	4 102,20	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,20
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 150,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,60	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,00
do. do. diverse	4 101,30	Österr. Credit-Actien	9 1/2 522,50
do. do. do.	3 1/2 96,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 56,50
Berliner Pfandbriefe	5 108,20	Pöfener Provinzial-Bank	7 1/2 120,50
do. do.	4 1/2 105,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4 101,20
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 92,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 125,70
Pöfensche, neue do.	4 101,10	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 89,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	4 93,00
do. landschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	7,05 148,70
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 123,20
Pommersche Rentenbriefe	4 101,10	Schlesischer Bankverein	6 108,40
Pöfensche do.	4 101,10		
Preussische Rentenbriefe	4 101,10	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 88,70
Sächsische Staats-Rente	3 82,00	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 124,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 192,50
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 115,25
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Feuerversicherung	20 900,00
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5 108,40		
do. do. rückz. à 110	4 1/2 103,90	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. rückz. 100	4 94,20	Privat-Discount 2 1/2.	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 110,90		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 100,80		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 102,80		

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe u. Gebiegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig, Klempnermstr., Hirschberg**, dicht hinterm Burgthurm.